

# Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:

Abonnet. 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Answärtige mit Postversendung:

Abonnet. 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.

Manuskripte werden nicht jurtagelast.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitione oder deren Namn 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

In Rußlande übernimmt Insertionsaufträge

Hannstein & Vogler, Königsbürg 1/P. oder deren Filialen

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.

**Grand Restaurant  
Concerthaus. (3-1)**  
Sonntag, den 17. Februar 1888:  
**Ausschank von echtem  
Spatenbräu.**

**Grand Restaurant  
(Concerthaus.) (3-2)**  
Jeden Donnerstag und Sonntag:  
**FLAKI.**

## Inland.

St. Petersburg.

Im Kriminal-Kassations-Departement kam nach den „R. W.“ am 24. v. M. a. St. die Appellationsklage des Moskauer Kaufmanns Alexander Popow, welcher bekanntlich der Eheefälschung angeklagt und vom Bezirksgericht bereits deren schuldig befunden worden ist, zur Verhandlung. Oberprokureur Konit fand nicht einen Punkt der Kassationsklage beachtenswerth. Die Zivilkläger R. & S. Popow seien zu Recht zugelassen, da nach Art. 6 und 302 des Kriminal-Gesetzbuchs nicht nur Personen zugelassen sind, welche Verluste erlitten haben, sondern im Allgemeinen solche, welchen Schaden zugefügt wurde, wozu auch der Verlust des Renommées der Handelsfirma infolge Verkaufes schlechter Waare unter gefälschter Banderolle gehöre. Die Fragen über die Schuld

A. Popows, seien richtig aufgestellt, auch das Gutachten der Expertise über die Eheproben derselben sei richtig abgegeben. Der Senat erklärt, daß die Expertise vollkommen den Grad der Handlungsweise Popows nachweise. Unter Hinweis auf Art. 115 des Kriminal-Gesetzes, welcher auf den Handel mit schädlichen Produkten beim Friedensgerichtsverfahren Anwendung findet, läßt der Kassationskläger den Art. 875 des Medizinal-Status außer Acht, welcher den Handel mit schädlichen Produkten verfolgt und bestraft. Das Gesetz schließt nicht nur die Gesundheit des Käufers, sondern verweise auch den sich mit Fälschungen abgebenen Händler wegen Betrügerei zur Verantwortung vor das Kriminalgericht. Deshalb und angelehnt an die Entscheidung des Senats in Sachen Botkins, nach welcher der Verkauf gefälschten Thees als Betrügerei, die Zubereitung desselben als Betrugsversuch zu betrachten sei, müsse anerkannt werden, daß das Gesetz auf Popow rechtmäßige Anwendung gefunden habe. Die Anerkennung des Verkaufs von, zu eigennütigen Zwecken gefälschtem Thee enthalte zudem schon alle Merkmale der Aneignung fremden Eigentums. Die Einwendung, daß im Prozesse Popow eine Reihe kleiner Betrügereien in Summen von weniger als je 300 Rbl. zu erblicken seien, könne hier nicht angenommen werden: Popow sei der Zubereitung und des Vertriebes gefälschten Thees in der Menge von mehr als 300 Rbl. beschuldigt, wobei als Retrogener das Publikum erscheint, auf dessen Interessen und Gesundheit die ganze Thätigkeit des Angeklagten gerichtet gewesen sei. Die Appellationsklage Popows wurde vom Senat ohne Folge gelassen und somit tritt das Erkenntnis des Bezirksgerichts in Kraft, laut welchem A. Popow zur Verurteilung in das Gouvernement Tomsk verurtheilt ist. — Unser projectirtes Reichsbudget pro

1889. Aus dem Rapport des Finanzministers an Se. Majestät den Kaiser ist ersichtlich, daß die außerordentlichen Ausgaben ausschließlich, wie das in den letzten Jahren Regel gewesen, zum Bau von Eisenbahnen und Häfen bestimmt sind, wobei folgende wesentliche Gesichtspunkte aufgestellt worden sind: 1) Die bereits begonnenen Eisenbahnen energisch zu Ende zu bringen, damit dieselben sobald als möglich factisch ein Förderungsmittel des ökonomischen Wohlstandes in den von ihnen durchschnittenen Landstrichen werden. 2) Die bereits bestehenden Bahnen durch Erweiterung ihrer Export- und Transportfähigkeit, sowie durch Errichtung von Lagerräumen zu vervollständigen, um nach Möglichkeit jenen Uebelstand zu verringern, der die charakteristische Bezeichnung des Viegenbleibens erhalten hat und der den Verberb und die Entwerthung unserer Producte, insbesondere des Getreides, nach sich zieht. 3) Unsere Exporthäfen zu vervollständigen, um die Bewegung des Handels und die unproductiven Ladegebühren, welche den Handel stark belasten und häufig außer Stand setzen, mit unseren Gegnern zu concurriren, — zu beseitigen. Wenn diese drei Ziele in größerem Maßstabe ihre Realisation gefunden haben werden, so wird das unstreitig zu einer allgemeinen Hebung des Wohlstandes von Rußland führen; daher besteht die Ansicht, daß um jenes Ziel möglichst rasch zu erreichen, keine Mittel gespart werden dürfen und Anleihen aufgenommen werden müssen. Anleihen aber belasten schwer die Staatscasse und die gesammte Bevölkerung; besonders in ökonomisch ungünstigen Jahren nöthigen Anleihen zur Einführung neuer und zur Erhöhung der bereits bestehenden Steuern gerade zu einer Zeit, wo die Bevölkerung ohne

hin unter ökonomischen Unzuträglichkeiten zu leiden hat. Diese Erwägung, sowie die Schwächung der allgemeinen ökonomischen Unabhängigkeit des Staates bei allzu großer Belastung mit Schulden, sowie endlich die Nothwendigkeit einer Stufenfolge in den geplanten Vervollständigungen, um eine möglichst productive Ausnutzung der angewendeten Summen zu erzielen, führen zum Schluß, daß augenblicklich behufs Ausführung der angeführten productiven Arbeiten zu Creditoperationen nicht gegriffen werden darf, und daß man daher die außerordentlichen Ausgaben auf die zur Verfügung stehenden Summen beschränken muß. Der Betrag an solchen Summen ist für das Jahr 1889 auf 34 Mill. Rubel berechnet worden. (St. Pet. Herald.) — Das neuerdings beim Finanzministerium creirte Tarif-Departement ist, wie die „Nowosti“ erfahren, nunmehr vollständig eingerichtet. Als Director ist Herr Witte und als Vice-director der bekannte Staatsminister Herr Rowalewskij — früher Vice-director des Departements der indirecten Steuern — ernannt worden. — Nach dem Vorbilde der Tambow-Saratow-Eisenbahn, welche seit dem Jahre 1888 zur Naphthabehaltung übergegangen ist, beabsichtigen jetzt noch folgende Bahnen das nämliche Heizmaterial bei sich einzuführen: Moskauer-Moskau und Moskau-Roslow. Auf diese Weise wird durch den Gebrauch von Naphtharesten — in großem Maßstabe auf Dampfmaschinen — die Steinkohle und das Holz sehr energisch verdrängt. — Aehnlich wie die Rurals-Charlow-Now-Eisenbahnverwaltung hat auch die Verwaltung der Weichselbahn, wie wir in den „Nisshewyja Wedomosti“ lesen, dieser Lage vom Eisenbahn-Departement die Bewahrung erhalten, ihre Centralverwaltung nach St. Petersburg zu verlegen. Gleichzeitig hat das

## Liebesfreund und Liebesleid.

Erzählung

von

Golo Raimund.

(11. Fortsetzung.)

Ein junges, unbeschädigtes Weib versüßten, sie mit Füßen von sich stießen und das Kind verleugnen, das sein eigen ist, und dann vor dem Horne des beleidigten Gatten sich verbergen, das paßt zusammen. Die Zeit drängt, der Wicht wird das wissen und ich habe Größeres zu thun, als die kostbaren Tage zu verharren, um den Schuß zu züchtigen. Aber es wird eine Zeit der Ruhe kommen nach dem Kampfe und wieder winkt mir die Lust — auch Rache ist Glück und diesmal, bei Gott, diesmal will ich es festhalten. Wehe ihm, wenn er nicht versucht hat, gut zu machen an Elisabeth, der Schurk soll meine Peitsche fühlen, noch ehe ihn meine Kugel trifft.“ Frau von Meringen erwiderte Nichts; nach Frauenart hoffte sie von dem Aufschub irgend eine glückliche, befriedigende Lösung. Melbach ging am nächsten Tage nach Berlin, es war ihm drückend, unter diesen Umständen im Hause seiner Tante zu bleiben und er mußte allein sein, Ruhe und Besonnenheit suchen für seine neue Stellung, Gleichmuth und Würde der Welt gegenüber, deren zweideutiges Mittel er verschmähte. Aber im Innern war er nicht ruhig, dieser

Schlag hatte sein Herz getroffen, Melbach richtete sich nie wieder auf. Umsonst hoffte er auf Nachrichten von Elisabeth, von der er nicht wußte, ob er sie liebte oder haßte; alle Nachforschungen waren vergebens gewesen, ihre Spur verloren.

Inzwischen war der Waffenstillstand zu Ende gegangen, der vom Juni bis zum 15. August gewährt hatte. Ueberall war thätige Thätigkeit, Alles marsch- und schlagfertig, voll feuriger Begeisterung, voll kühnen Muthes. Ein Zweck, ein Ziel vereinigte das ganze Volk, die persönlichen Interessen traten in den Hintergrund, jeder Einzelne arbeitete und strebte freudig für das große Ganze.

Melbach war zum Major eines Kavallerie-Regiments ernannt; der Eifer und das kühne Wagn, welches er seit Jahren für die gute Sache bewiesen, wurden in Anschlag gebracht. Die Schlacht bei Leipzig brachte sein Avancement zum Oberst. Der Sturm der Begeisterung brauste durch ganz Deutschland, der Siegesruß, der Freiheitsjubel des erwachenden Volkes rüttelte an den Herzen derer, die noch schwanken und rissen sie mit sich fort. Dieser Sieg wurde entscheidend; am 2. November, bei dem Vertrage von Fulda, fielen auch die süddeutschen Staaten von dem Rheinbunde ab. Der Hauptarmee sich anschließend, ging der Kronprinz von Württemberg mit seinen Truppen nach dem Rhein. Eine unendliche Kampfeswuth war in diese Männer gekommen. Alles zog mit, was die Muskete tragen konnte; ein Elitecorps hatte sich gebildet, bestehend aus den Söhnen der Bürger und Bauern,

geführt von der Blüthe des Adels. Unter ihnen war Graf Bühl, der durch die Gunst des Fürsten zum Kommandeur dieses Corps ernannt worden war. Das Jahr 1814 kam heran. Büchler war über den Rhein gegangen; gar bald that die Hauptarmee es ihm nach und unaufhaltsam ging es vorwärts. Da kamen die denkwürdigen Tage bei Brienne. Nach hartem Kampfe war Büchler zurückgeworfen, hatte sich aber am dritten Tage wieder mit der Hauptarmee vereinigt und diesmal war das Glück auf seiner Seite. Noch war der Kampf unentschieden, der Vortheil neigte sich bald auf die Seite der einen, bald auf die der andern Armee; beide schlugen sich gleich brav und die Reihen der Streitenden wurden lichter. Bis jetzt waren die Büchlerschen Husaren noch nicht im Kampfe gewesen; er selbst hielt, eines höheren Befehles wartend, an der Spitze seines Regiments. Es war kein sicherer Platz, wo er sich besand; hier und da schlug eine Kugel ein. Eine Granate plagte in seiner Nähe, er hörte, ein Pferd sei verwundet. Der junge Oberst sah ungewöhnlich bleich aus; aber es konnte die Erwartung des Augenblicks sein, die Erregung eines begeisterten Herzens. Sein Pferd machte unruhige Bewegungen unter ihm und die Hand zitterte, die es liebkoste. Da — ha! was war das! Mit einem ungeheuren Saße ging sein Gaul in die Höhe und zu gleicher Zeit stürzte der Trompeter neben ihm, ohne Laut. Bühl hatte Nähe, sein Pferd zu bändigen, entsetzt sah er um sich. Blut und Gehirn hatten seine Uniform bespritzt, eine Kanonenkugel dem Trompeter den Kopf weggenommen. Der Graf war wie außer sich, ein furchtbarer Schauer durchrieselte ihn;

einen Augenblick hatte er stieren Blickes auf die rothen, wärmten Tropfen, die seine Sinne verwirrten, dann riß er das Pferd herum und mit dem gelenden Kopfe: „Alles verloren, mir nach, mir nach!“ stürzte er wie ein Rasender von dannen. Instinktmäßig und erschrocken folgte das an Gehorsam gewöhnte Regiment, kaum rückwärts schauend, nach dem Orte, wo Pflicht und Ehre sie rief. In Einzelnen stiegen Zweifel auf. „Was ist denn geschehen?“ fragte Einer den Andern. In wenigen Minuten erreichten sie die Residenz. Ein hochgewachsener Mann auf einem Schimmel hielt, von einigen Offizieren umgeben, einige Schritte entfernt von seinen Dragonern — es war Melbach. Er mühte sich ab, die herankommende Schaar zu erkennen; aber seine Augen hatten gelitten seit einiger Zeit; er unterschied nur an den Dolkmans, daß es ein Trupp stehender Husaren war. Aller Augen hing an Spannung an ihnen, schon drang der Ruf des Führers: „Alles verloren!“ zu ihnen herüber, da rief einer der jüngeren Offiziere: „Es ist Graf Bühl mit seinem Regimente!“ Wäre eine Bombe neben ihm eingeschlagen wie neben Graf Bühl, sie hätte kaum eine größere Wirkung hervorbringen können, als dies Wort auf Melbach hatte. Sein Pferd machte einen gewaltigen Seitensprung, so tief brüllte der erregte Reiter ihm die Sporen in die Weichen und trieb es mit einem so wilden Jauchzen vorwärts, daß seine Kameraden sich verwundert anblickten. „Da, Schuft, ehrolofer, fetter Dube, finde ich Dich hier?“ rief Melbach außer sich, mit raschem Griff Jenem in die Schenkel



Finanzministerium sich dahin ausgesprochen, daß es wünschenswerth wäre, wenn das Mitglied der Verwaltung, Herr Heinrich Halpert, der temporäre Verwalter der Bahn, der Verwaltung in St. Petersburg zugetheilt würde.

Ein bedeutender Transport von Gold aus dem Orenburgischen Gouvernement ist auf dem St. Petersburger Münzhof angelangt; außerdem auch noch der erste Transport Platina als eine Spec. Kronsabgabe, die von den Goldindustriellen in Zlatopolin erhoben worden ist. Bis her entrichteten die Besitzer von Platina hier in Petersburg ihre Spec. Steuer, nachdem sie das ihnen gebührige Metall an ausländische Agenten abgelassen.

Kiew. „Wenn schon — denn schon“, meinte Peisch Grünstein, „wenn ich schon Wein fälsche, dann wenigstens gründlich“. In der Wagner'schen Apotheke in Kiew wurden, wie der „Njewsjanin“ berichtet, auf Veranlassung der Polizei verschiedene Weine aus dem Keller eines gewissen Peisch Grünstein chemisch analysirt. Es erwies sich, daß der Grünstein'sche Wein etwas ganz Neues, noch nie Dagewesenes vorstelle. Denn während bisher nur billige hebräische Weine mit gebranntem Zucker und anderen Mitteln in höhere Sorten verwandelt wurden, enthält der Grünstein'sche Wein überhaupt keinen Tropfen Wein. Diese famose Flüssigkeit besteht nach der chemischen Analyse aus Wasser, Alkohol, Weintrabenzucker, Salzsäure, Weinsäure, Ribenzucker und Weinstein. Der Procentgehalt an Alkohol entspricht dabei nicht einmal den schlechtesten Sorten russischen Weines. Der Präsident der Kiew'schen Sanitätscommission hat auf Grund dieser Resultate der Analyse die Bestimmung getroffen, daß der Grünstein'sche Wein, da er erlittens überhaupt kein Wein und zweitens äußerst gesundheitsschädlich ist, confiscirt werde. Grünstein ist von der Polizei zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Reval. Die Eisverhältnisse im Revaler Hafen und in Baltischport scheinen sich eher zu verschlimmern, als zu bessern. So schreibt die „Rev. Z.“: Die Dampfer „Gitano“ und „Katharina“ sitzen unweit Karlos noch im Eise fest und die hinaugesandten Eisungsmannschaften haben dieselben weder vorwärts noch rückwärts bringen können, so daß die Dampfer nun vorläufig in ihrer Position verbleiben müssen. Die Eisungsmannschaften sind bereits von ihren erfolglosen Assistenten-Verjuchen nach Reval zurückgekehrt. Der Dampfer „Una“ hat den hiesigen Hafen nicht verlassen können. Der Baltischporter Hafen ist ebenfalls durch Eis gesperrt.

Vom Leuchtturm Packerort ist folgende Mittheilung eingetroffen: Rom Leuchtturm kein Wasser sichtbar, neblig, Horizont klein.

#### Aus der russischen Presse.

Der „Grashdanin“ ist erschaut über den Artikel der „Kölnischen Zeitung“, der von einem neuen Umschwung der öffentlichen Meinung in Rußland, zu Gunsten Deutschlands, redet. Von einem dergleichen Um-

schwung weiß der „Grashdanin“ nichts: „Wir und Alle, die mit uns in die Frage über die wirkliche Stimmung der russischen gesellschaftlichen Epöhren eingeweiht sind, waren höchst erstaunt, als wir in der „Kölnischen Zeitung“ diese Nachricht über den Umschwung der öffentlichen Meinung Rußlands zu Gunsten Deutschlands sahen. Mit Ausnahme einiger deutschfreundlichen Artikel und Nachrichten, die ein hiesiges speculatio-opportunistisches Blatt brachte, finden wir in der ganzen russischen Presse nicht den geringsten Umschwung zu Gunsten Deutschlands. Im Gegentheil, bei jeder passenden Gelegenheit hat es die russische Presse sowohl in politischen, wie in ökonomischen Fragen nie unterlassen, das vollkommen bestimmte Programm der ökonomischen und internationalen Politik unserer Regierung mit der aufrichtigsten Sympathie zu begrüßen. Dieses Programm beruht auf der vollständigen Actionsfreiheit Rußlands, auf der ausschließlichen Wahrung der russischen, nicht der deutschen Interessen und auf der Ueberzeugung, daß der Friede und das Wohl Rußlands und Europas nicht durch die Hegemonie einer einzigen Macht, sondern nur auf der Basis des internationalen Gleichgewichts und der Gerechtigkeit gesichert werden kann.“ Und im Augenblick liegt nicht der geringste Grund, auch nicht das mindeste Anzeichen dafür vor, daß die russische Regierung die Absicht hege, von diesem Programm, das sie während der Zeit offen befolgt habe, abzugehen. Da aber dieses Programm in jeder Beziehung den wahren Bedürfnissen des Landes und der öffentlichen Meinung entspreche, so unterliege es keinem Zweifel, daß der von der „Kölnischen Zeitung“ verkündigte Umschwung in der öffentlichen Meinung Rußlands nichts weiter als nur die pia desideria der verschiedenen Mittelpunkte der Bismarck'schen Parteien und ihrer mit Hilfe der Presse operirenden Comptoire enthalte:

„Offenbar hatte, so schreibt der „Grashdanin“, das „Journal de St. Pétersbourg“ dies im Auge, als es den Artikel der „Kölnischen Zeitung“ beantwortete und die deutschen Reptilien daran erinnerte, daß ein andäugiges Verhalten ihrerseits Rußland gegenüber nicht einen Umschwung der russischen öffentlichen Meinung zu Gunsten Deutschlands, sondern nur eine Enttäuschung der Reptilien bedeute, ihre Erkenntniß, daß der Weg, den sie bisher gewandelt, der falsche sei.“

#### Ausländische Nachrichten.

Schon seit geraumer Zeit herrscht unter den italienischen Arbeitern lebhaftere Unzufriedenheit über ihre Lage, die sich ab und zu in öffentlichen Zusammenrottungen und gewaltthätigen Ausschreitungen Luft macht. Es muß indessen zum richtigen Verständnis dieser Verhältnisse erwähnt werden, daß der Charakter der Bewegung ein sozialistischer ist und daß die Unzufriedenheit sich theilweise auch gegen die politischen Einrichtungen wendet. Namentlich scheint dies

von den Bauhandwerkern zu gelten, deren Lage durch eine Zeit längerer Zeit in Rom herrschende Baukrise auch äußerlich eine unglückliche geworden ist. Am Freitag ist es in Rom in Folge dessen zu ersten Unruhen gekommen. Die aufgebrachten Bauarbeiter versammelten sich um zwei Uhr auf der Engelskirche, nahmen eine drohende Haltung an und stürmten dann, trotzdem die Polizei ihnen zu wehren suchte, nach der Stadt, wo sie in einzelnen Straßen wie die Vandalen hausten, zahllose Scheiben von Schaufenstern einschlugen. Das ihnen schleunigst entgegengeschickte Militär vermochte die Vandalen nicht zu bewältigen und so konnte es denn geschehen, daß dieselbe in die inneren Stadttheile einbrangen. Beim Herannahen der Massen floh Alles. Läden, Restaurants und sämtliche Haushüben der Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, wurden geschlossen. Diese Vorsichtsmaßregeln genügten aber nicht, denn die tobende Menge zertrümmerte die eisernen Gabeln und hieb die Einrichtung vieler Geschäfte in Stücke. In der Via Frattina blieb fast kein Geschäft verschont. Uebel mitgespielt wurde der Uhrenhandlung von Kohlbauer in der Via due Macelli, welche, der „Opinione“ zufolge, fast völlig ausgeraubt wurde. Im Varieté-Theater, welches in derselben Straße liegt, wurden sogar die Pantomime vernichtet und das Glasdach des großen Argentinatheaters wurde total zertrümmert. Die Straße verlegte sogar harmlose Reisende, die im Wagen umherfuhren, durch Steinwürfe. Viele Personen wurden zu Boden geworfen. Mehrere Carabinieri trugen durch Steinwürfe Verletzungen davon; ein Offizier wurde an der Stirn heftig verwundet. Ein Theil der Arbeiter warf sich auf das Parlamentsgebäude, wurde aber durch die Truppenmassen zurückgewiesen. Der Bürgermeister hatte am Freitag Vormittag eine Deputation beschäftigungsloser Arbeiter empfangen und derselben zugesagt, daß angesichts des augenblicklichen Mangels an großen Arbeiten die beschäftigungslosen Arbeiter mit Erdarbeiten beschäftigt werden würden. Die Zahl der Arbeiter, welche sich gegen 2 Uhr Nachmittags auf Pratri di Castello sammelt hatten, betrug etwa tausend. Einer der vom Bürgermeister empfangenen Delegirten empfahl den Arbeiter, die Maßnahmen der Regierung abzuwarten; Andere dagegen forderten auf, Barrikaden zu errichten und das Capitol und das Parlament anzugreifen, worauf die Menge ausrief, die Laternen einzuschlagen. Auch am Sonnabend blieben noch die Verkaufsläden geschlossen. Zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen. Bisher sind keine Ruhestörungen nicht vorgekommen, jedoch ist mehrfach falscher Lärm entstanden. Die Verhaftungen dauern fort. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf nahezu 100. Viele derselben wurden im Besitze verbotener Waffen, von denen einige mit Blut besetzt waren, gefunden. Drei verwundete Zivilpersonen mußten in das Spital gebracht werden. Die „Riforma“ meint, daß der Mangel an Arbeit die Ruhestörungen nicht erkläre. Legend Zemand

trächte danach, Agitationen zu provoziren und zu unterhalten zu einem Zwecke, der mit der Arbeiterfrage nichts gemein habe. — In der Deputirtenkammer stellten mehrere Deputirte Anfragen an den Ministerpräsidenten Crispi über die von der Regierung beabsichtigten Maßnahmen zur Verbütung neuer Ruhestörungen. — Die Zahl der verwundeten Polizeibeamten und Privatpersonen ist eine auf wenige Personen beschränkt, getödtet wurde Niemand.

Die Samoa-Angelegenheit fährt fort, ein günstiges diplomatisches Aussehen zu zeigen, wie folgender der „B. Z.“ zugegangene Meldung aus Washington zeigt: „Der dem Kongreß überarbeitete amerikanisch-deutsche Schriftwechsel über die Samoafrage enthält zunächst Fürst Bismarck's Schreiben, worin die Erneuerung der Konferenz in Berlin vorgeschlagen wird. Der Reichskanzler erklärt, daß eine ähnliche Einladung auch nach England gesandt wurde. Das Schreiben fährt alsdann fort: „Ich bin auch angewiesen, zu erklären, daß die Voraussetzung, Deutschland würde nicht mit einer neutralen Stellung auf den Samoa-Inseln zufrieden sein, unbegründet ist. Wie wir bereits auf der letzten Konferenz 1887 erklärt haben, ist es unsere Absicht, weder die Unabhängigkeit der Inselgruppe noch die gleichen Rechte der Vertragsmächte in Frage zu stellen. Wir wünschen lediglich einen Zustand zu schaffen, welcher dem Lande Sicherheit bietet und das Blutvergießen und die Enthauptungen zu Ende zu bringen und welcher dauernde Sicherheit gewährt für die Handelsinteressen der drei Vertragsmächte.“ — In seinem an Graf Arco-Valley übermittelten Antwortschreiben nimmt Staatssekretär Bayard den Vorschlag des Kanzlers an und fügt hinzu, daß die Versicherung des Fürsten Bismarck, die Pazifikation der Samoagruppe und die Einnahme einer neutralen Stellung seien seine einzigen Zweck, von den Vereinigten Staaten ebenso freimüthig angenommen wird, als Deutschland sie erteilte. Es wird zur Förderung des gewünschten Ergebnisses der Konferenz sodann empfohlen, daß von den drei Vertragsmächten ihren respektiven Beamten in Samoa sofort Weisungen telegraphirt werden, kriegsrische Schritte einzustellen und die Aktion der Konferenz abzuwarten. Mit Ausnahme der indifferente geänderten Verhältnisse durch die unparteiische Wahl eines Königs seitens der Eingeborenen wird es als wesentlich erachtet, daß die samoanischen Angelegenheiten während der Konferenz auf dem status quo bleiben.“ Der amerikanische Generalkonsul Sewel, der früher auf Upa wirkte und in Folge seiner feindseligen Haltung gegen Deutschland vom Minister des Auswärtigen aufgefördert worden ist, seine Entlassung zu nehmen, weigert sich dessen und beschuldigt in den amerikanischen Blättern Herrn Bayard einer gegen Deutschland allzu unterwürfigen Haltung. Falsche Beamtenzucht das!

und Fänge seiner Uniform fallend, jetzt heb' mir Abbe, als Mann und Soldat!“ Wie auf einen Wind hielt die ganze Schaar, die dampfenden Roste stampften die Erde, Säbel klirren und Stimmen erschallen, aber sie alle überlief die donnernde Stimme des Obersten, der Gericht halten wollte über den Verräther. Aus seinen aufgeregten Zügen bligte eine fast wahnsinnige Nachsucht, seine Augen glühten, seine Lippen bebten und erschrocken legte sein Rittmeister die Hand auf seinen Arm.

„Was ist verloren?“ rief er, „wer war der Feigling, der die Lüge erkannte, wer lehnte der Ehre zuerst den Rücken?“ Aber Bähl verstand ihn kaum: seine Augen starrten mit einem Ausdruck des Entsetzens und der Furcht bald auf seine beschmutzte Uniform, bald auf den Mann, der drohend vor ihm stand und ihn zur Verantwortung ziehen wollte. Er war nicht im Stande, eine genügende Auskunft zu geben; „es ist doch verloren!“ wiederholten seine zitternden Lippen.

Ein Lächeln unaussprechlicher Verachtung flog über Melbachs Gesicht. „Flegel, elender Wicht“, murmelte er, „Du bist einer ehrliehen Kugel nicht werth, für Dich ist das Kriegsgericht!“ Und dann sich zu den Uebrigen wendend, sprach er mit ruhiger Stimme: „Ich bitte um Auskunft von Ihnen, Herr Rittmeister, da jener Herr in seinem bedauernswürdigen Zustande nicht fähig ist, sie zu geben.“

Der Angeredete berichtete in kurzen Worten, daß er nichts gehört und gesehen, was einen Rückzug rechtfertige, daß nur der Geberiam sie ihrem Führer nachjog, und hat Melbach sich ihm anschließen zu dürfen.

Auf eine kurze Ansprache Melbach's folgte das ganze Regiment mit Ausnahme von Bieren, die bei Bähl blieben. Und kaum sah sich dieser befreit von dem drohenden Blick und dem vernichtenden Worte seines unbekannten Richters, als er seinem Pferde die Sporen gab und gefolgt von seinen vier Husaren seine Flucht fortsetzte.

Wenige Augenblicke genügten, um das Regiment zu sammeln und unter Melbach's Anführung, der es nach diesem Vorfall gerathener fand, auch seine Dragoner auf den Kampfsplatz zu bringen, kehrten die Husaren zurück. Schon sprengte ein Adjutant ihnen entgegen, die Reserve ins Feuer zu kommandiren; die Lüge, die durch die Flucht des Bähl'schen Korps entstanden war, hatten die französischen Cuirassiere benutzt; es war die höchste Zeit. Mit verweirter Anstrengung wurden die Franzosen zurückgeschlagen, Melbach war überall, wo es Noth that, seine ganze Ruhe war zurückgekehrt, er war geräth, juchendbar, als er selbst es gekannt hätte. Die Schlacht neigte sich zu Ende, Melbach hätte wohl ausruhen mögen, mit denen, die stumm gebettet unter seinen Füßen lagen. Aber sein Wunsch wurde nicht erfüllt; sein Name sollte noch glänzen in mancher heißen Schlacht. Erschöpft streckte er sich am Abend auf ein hartes Lager, er war müde und sein Herz auch. Aber das Siegesjauchzen der freudetrunkenen Soldaten drang in sein Ohr und lockte ein Lächeln der Verteidigung auf seine Lippen — er ist doch schön, der Sieg in seiner berausenden Freude.

Du kennst ihn nicht, Du bleicher Mann, der Du in dem einsamen Zimmer des großen Hotels Ruhe suchst. Auch Deine An-

gen schließen sich, aber nicht von Ermüdung, nicht nach hartem Kampfe. Drang der Siegesjubiläum auch in Dein stilles Gemach und ließ Dich zittern in freudiger Lust, oder war es die Scham, die Furcht, die Schande, die Dich bleich macht?

Jahre vergingen seit diesem Tage des Sieges und der Rache; der Kampf der Freiheit war ausgelämpft, es war still geworden in Deutschland, das Jauchzen der Freude in das behagliche Gefühl des Friedens übergegangen. Und doch war es einsam geworden in manchem Hause und in manchem Herzen, und Viele hatten diese Siege, die dem Vaterlande die Freiheit gaben, mit dem Theuersten ihres Lebens erkauft. Weit im fremden Lande ruhten die Treuen, die fortgezogen waren in freudigem Jugendmuth, die den Sieg nicht schauten und nicht die Thränen der Thren. Aber das Klagen und Donnern des Jubels, das stille Weinen der Geliebten drang wohl in das ferne Grab, zog durch ihren tiefen Traum wie eine Borahnung des kommenden ewigen Glückes. Der Dank des Volkes gehörte auch den Todten, gehörte ihnen Allen, die mitgezogen in den heiligen Kampf.

Nicht Allen, nein nicht Allen — es war Einer, dem keine Thräne der Sehnsucht floßen, den kein liebendes Weib, keine glückliche Braut an das freudetrunkene Herz drückte, als er wiederkehrte; es war Einer, dem das Läuten der Glocken, das Jauchzen des Volkes wie Hohnschrei, wie Lobesgesang an das Ohr schlug, den die Menschen flohen wie einen Geächteten, den jeder kannte und

Niemand fragte, der todt war, ob er gleich lebte.

Das Kriegsgericht, vor das Graf Bähl nach seiner feigen Flucht gestellt wurde, verdamnte ihn zum Tode, aber des Fürsten Gnade verwandelte diese Strafe in ein elendes Leben der Schande und der Gefangenhaft auf seinem Gute, das er eine halbe Meile im Umkreise nie verlassen durfte. In dem Laster, wurde er aus der Armee und der Menschheit gestoßen, und kein Feindemann begegnete ihm auf dem oden Pfade, auf dem er sein Leben dahin schleppte. Grabesstille wohnte in dem prächtigen Hause, tiefes Schweigen in den schattigen Gängen des Parkes; Tage lang kam kein Wort über seine Lippen. Die Bedienten hatten bald der Gang dieses einsamigen Lebens auswendig gelernt, es gab kein Fragen und Antworten in diesem Hause. Allein nahm er sein Mahl in dem großen Speisesaal, allein saß er an dem Kaminfeuer seines düstern Salons, allein ging er zur Ruhe. Wie sehnte er sich nach dem Klänge einer befreundeten Stimme, wie nach dem Anblick eines bekannten Gesichtes, nach dem Händedruck eines geachteten Menschen. Und doch floh er vor den schlüchtern Dorfwohnern selbst, die ein Ungefahr durch seinen Park führte, doch vermied sein Auge selbst den Blick der Dienerschaft, die seine Schande kannte. Und dann kam die Neue mit ihrer Dual, und Elisabeth's Bild wollte nicht weichen aus seiner Seele und marterte ihn mit dem Angewort: „ich will nicht zwischen Sie und Ihre Lust mich drängen, nur einen ehrliehen Namen geben Sie dem Kinde.“

(Fortsetzung folgt.)



Tageschronik.

Kirchliches. In der evangelischen Trinitatis-Kirche findet heute Abend um 8 Uhr Bibelstunde, abgehalten von Herrn Hülsprebiger Klein die 1. statt.

Die Getreidepreise haben sich am letzten Markttag wie folgt gestellt: Weizen 5 Rs. 90 bis 6 Rs. 20 Kop., Roggen 3 Rs. 85 bis 4 Rs., Hafer 2 Rs. 20 Kop. pr. Korner.

In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde dem im Hause Przejazbstraße Nr. 525 wohnhaften Maler Herrn Groß aus dem im Hofe des genannten Grundstücks belegenen verschlossenen Stalle ein Pferd gestohlen. Die Diebe hatten die Scheidewand eines angrenzenden Stalles durchbrochen und das Thier durch diesen fortgeführt. Der Straßnhil Guzena bemerkte am nächsten Morgen in Praga mehrere verdächtige Personen, welche ein Pferd führten. Als er auf dieselben losging, rückten sie aus und überließen ihm das Pferd, welches der Straßnhil nunmehr seinem Besitzer zurückerstattete.

Im Vereins-Lokale findet am 21. d. M. die General-Versammlung des Lodzer Männer-Gesangs-Vereins statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Vorlage des Rechnungsbuchs, Bericht und Wahl der Vorstände.

Am Sonntag und Montag sind abermals zwei der flüchtigen Verbrecher in diesem Stadt betroffen und in das Gefängnis zurückgeliefert worden und zwar wurde der wegen Diebstahl zu 1 Jahr und 6 Monaten verurtheilte Martin Sobien von dem Straßnhil Szymagal und ein gewisser Pilz, ein bei dem ersten Einbruch in das im Starkischen Hause belegene Auktionslokal betheiligt gewesener Verbrecher, von dem Straßnhil Gerasimow eingefangen.

Diebstahl im Postgebäude. Dem Kommissionsär Israel Markiewicz, welcher vorgestern auf dem hiesigen Postamt einen Gelddienst mit 38 Rbl. an seinen beim Militär dienenden Sohn ausgeben wollte, wurde dieser Brief sowie ein Paß in dem daselbst herrschenden Gedränge gestohlen. M. bemerkte zwar einen Herrn, welcher sich in recht auffälliger Weise an ihn herandrängte, weil derselbe aber recht elegant gekleidet war und ein sehr höchmüthiges Wesen zur Schau trug, so wagte er nicht, ihn auf das Unpassende seines Betragens aufmerksam zu machen. Erst als er endlich an das Schalter herankam und den Gelddienst aus der leider leeren Tasche herausnehmen wollte, wurde es dem p. M. klar, daß man bei solchen Gelegenheiten gut thut, jedem Fremden gegenüber, und sei derselbe noch so elegant gekleidet, die nöthige Vorsicht zu beobachten.

Spende für das Waisenhaus. Bei einer kleinen Festlichkeit in der Familie des Herrn F. G. wurde von zwei Freunden der armen Waisen der Betrag von 25 Rbl. für das evangelische Waisenhaus gespendet und uns zur Ablieferung übergeben. Herr Pastor Roththal, welchem wir die 25 Rbl. aushändigten, trattete den freundlichen Spendern auf diesem Wege wärmsten Dank ab.

Wie wir einem uns zugegangenen Circular der Louis Grohmann'schen Erben entnehmen, wird die Baumwollspinnerei L. Grohmann unter der alten Firma in unveränderter Weise und mit ungeschwächten Mitteln weitergeführt. — Mit der Leitung der Geschäfte der Firma ist der älteste Sohn des verstorbenen bisherigen Chefs der Firma, Herr Heinrich Grohmann, betraut und demselben zu diesem Behufe Procura erteilt worden.

Unvorhergesehener Hindernisse wegen findet die erste Vorstellung der russischen dramatischen Gesellschaft erst Morgen Abend statt.

Einweihungs-Kränzen. Herr Restaurateur Robert Vinte, welcher seit dem 1. (18.) Januar d. J. die Restauration im Schützenhause übernommen hat, veranstaltet heute für die Mitglieder der Schützen-Gilde ein Kränzen.

Im Varieté-Theater treten heute zwei neuengagirte Damen und zwar eine Norddeutsche Rieders- und Couplettsängerin Fr. Alwine Wanda und die Wiener Walzer- und Couplettsängerin Fr. Mizi Klein auf.

Im Saale des Concerthauses findet Morgen Abend ein großes phantastisches Maskenfest, verbunden mit einer Prämienvertheilung an die drei interessantesten und schönsten Masken und Aufführung von russischen Chor- und Sologelängen statt.

Die Verkehrsstörungen, welche der Schneesturm der letzten Tage verursacht hat, sind, wie sich jetzt herausstellt, noch weit umfangreicher, als man zuerst glaubte. Dieselben haben sich über ganz Deutschland, England,

sowie über einen großen Theil von Dänemark und Oesterreich erstreckt. Allwärts ward der Verkehr verzögert oder völlig unterbrochen, vielfach blieben Züge im Schnee stecken, und auch der Telegraphenverkehr ward mehrfach gesperrt. Wie weit bis zu dem Augenblicke, wo wir diese Zeilen schreiben, die Hindernisse beseitigt sind und der Verkehr wieder aufgenommen werden konnte, läßt sich nur zum kleinsten Theile übersehen, da aus den meisten Städten die letzten Meldungen vom Sonntag herrühren. Diese Depeschen aber geben ein wahrhaft trostloses Bild der gesammten Verkehrs-lage. Der Inhalt der Meldungen ist im Allgemeinen stets derselbe, den wir bereits skizirten. So bei den Nachrichten aus Bonn, Mainz, Frankfurt a. M., Köln; aus Augsburg, München, Nürnberg und fast von der gesammten bayerischen Staatsbahn; aus Braunschweig, Hannover, Goslar, Dessau, Halle a. S. Nordhausen und ganz Thüringen; ferner aus dem Königreich Sachsen und den Provinzen Schlesien, Posen und Ostpreußen. Durch Aufbietung großer Arbeitermassen und stellenweise auch des Militärs ist ein Theil der gesperrten Strecken inzwischen wieder fahrbar gemacht worden. Vom 11. d. M. wird dies in Bezug auf die Strecken Glogau-Sagan, Bonn-Köln, Bonn-Euskirchen und Cottenheim-Magen gemeldet. Dagegen wird, gleichfalls unter dem 11., von amtlicher Seite bekannt gemacht, daß der Betrieb auf den Strecken Düren-Reuß, Euskirchen-Düren, Heselthal-Dehringen und Grailsheim-Mergentheim, sowie auf den meisten in Nürnberg mündenden Bahnliesen und auf der Strecke Allenstein-Kobbelbude ganz oder theilweise unterbrochen ist. Ferner ist, wie wir schon oben erwähnten, der telegraphische Verkehr nach dem westlichen und nordwestlichen Theile Deutschlands, sowie nach Belgien und Holland Störungen unterworfen. Der Telegramm-Verkehr mit Großbritannien wird einseitig ausschließlich auf dem Wege über Emden mittels der unterirdischen und unterseeischen Kabel unterhalten. Auch bei dieser Gelegenheit haben sich die unterirdischen Leitungen von Neuem vorzüglich bewährt. Die Wiederherstellung der gehörten oberirdischen Telegraphenleitungen wird voraussichtlich mehrere Tage erfordern. — Ganz London ist mit tiefem Schnee bedeckt, und Depeschen aus allen Theilen von England sprechen von bedeutenden Schneefürmen. Auch wurden durch den Sturm an der englischen Küste leider wieder zahlreiche Schiffbrüche verursacht. Bei Granton in der Firth of Forth strandete das britische Kriegsschiff „Wachul“ und hat trotz aller Anstrengungen noch nicht flott gemacht werden können. Unweit Doston stürzte ferner der Giebel eines Gebäudes ein und zertrümmerte zwei kleine Häuser, von deren Insassen sechs, zwei Frauen und vier Kinder, getödtet wurden. Man muß fürchten, daß dem Schneesturm in den verschiedenen Gegenden leider noch weit mehr Menschenleben zum Opfer fielen, als bisher bekannt geworden ist. — Nach weiteren Meldungen vom 11. d. M. sind die Eisenbahnstrecken München-Damberg, Hof-Regensburg und Neidenburg-Soltau gesperrt, dagegen die von Hof nach Damberg, von Dresden nach Berlin über Boffen und Köderau und alle in Halle a. S. mündenden wieder frei.

Neueste Post.

Sewastopol, 9. Februar. Die Zeitung „Argm“ meldet, daß das der Fürstin Woronzow gehörige Gut Massandra für die Summe von ungefähr drei Millionen Rubel vom Apanagen-Resort angekauft worden.

Berlin, 11. Februar. Zur Rechtfertigung des Verhaltens der Regierung in der Gessiden-Angelegenheit hat Minister von Schelling sich im Reichstage auf den § 17 des Preßgesetzes berufen, wonach die Anklageschrift oder andere amtliche Schriftstücke eines Prozeßes veröffentlicht werden dürfen, nachdem dieselben in öffentlicher Verhandlung kundgegeben worden sind oder das Verfahren sein Ende erreicht hat. In der Begründung zu der betreffenden Bestimmung des Preßgesetzes (Nr. 23 der Reichstagsdruckachen 1874, S. 18) heißt es darüber: „Selbstverständlich bezieht sich die Bestimmung nur auf außeramtliche Veröffentlichungen und die landesrechtlichen Vorschriften über die Bewahrung des Amtsgeheimnisses und über Ertheilung der Erlaubniß von Seiten öffentlicher Behörden zur Veröffentlichung amtlicher Schriftstücke der hier fraglichen Art bleiben.“ Die „Argy.“, die bekanntlich die Berechtigung zur Veröffentlichung der fraglichen Aktenstücke bestreitet, bringt diese Erläuterung mit folgender Bemerkung in Erinnerung: Unsere neuliche Bemerkung, daß aus dem Preßgesetz eine Berechtigung, die Anklageschrift gegen Gessiden zu veröffentlichen, nicht hergeleitet werden könne, ist von verschiedenen

Seiten bemängelt worden. Das obige Zitat bestätigt unsere Auffassung.

Berlin, 11. Februar. Die Nachricht, das Entmündigungsverfahren gegen Professor Dr. Gessiden sei eingeleitet, bezw. der diesbezügliche Antrag vom Vertreter der Familie, Rechtsanwalt Dr. Nolte, zurückgezogen worden, soll falsch sein. Der „Hamb. Gen.-Anz.“ ist in der Lage, sie als vollständig erfunden zu bezeichnen. „Im Gegentheil“, sagt das genannte Blatt, „können wir berichten, daß die Untersuchung gerade jetzt im vollen Gange ist und von verschiedenen Aerzten, so z. B. von den Gefängnisärzten in Berlin und Hamburg, Gutachten über den Gesundheitszustand Dr. Gessiden's eingefordert sind.“

Berlin, 11. Februar. Die „Rhein. Z.“ stellt die Nachricht der „Kreuz.“, daß die Stellung des Finanzministers erschüttert sei, in Abrede. Der Gesehwentwurf betreffend die Reform der Einkommensteuer sei seitens des Reichskanzlers nicht zurückgewiesen worden, werde vielmehr nächsten dem Landtage vorgelegt werden. Alle Minister wären anscheinend grundtätig für die Deklarationspflicht.

Telegramme.

Petersburg, 12. Februar. Der Besorger der Reichsbank, Siemssen, ist gestorben.

Posen, 12. Februar. Auf den sieben durch Schneewehen unterbrochenen Eisenbahnstrecken der Provinz Posen ist größtentheils der Betrieb wieder aufgenommen worden.

Hirschberg i./Schl., 12. Februar. Der Verkehr mit Oesterreich über das Riesengebirge ist durch den meterhoch liegenden Schnee unmöglich gemacht. Der Postverkehr wird über Reichenbach geleitet.

Wien, 12. Februar. Im Herrenhause berichtete der Präsident über den Empfang der Condolenzdeputation des Herrenhauses durch den Kaiser, welcher die Ansprache des Präsidenten erwidern konnte, wie ihm in diesen schweren Tagen die Kundgebungen allseitiger Theilnahme, insbesondere die Bekundung acht österreichischen dynastischen Sinnes zum Troste gereichten. Der Präsident sagte: Unaußlöschlich wird uns die Erinnerung an diesen feierlichen Moment bleiben.

Wien, 12. Februar. Der „Politischen Correspondenz“ zufolge begibt sich Graf Kalnoky dieser Tage auf einige Zeit an das kaiserliche Hoflager nach Pest.

Wien, 12. Februar. Die „Presse“ meldet: Der österreichische Landesverteidigungsminister beauftragte die politischen Behörden, daß die Hauptgestellung für das Jahr 1889 möglichst auf Grund des neuen Wehrgesetzes stattfinden solle. Da jedoch die verfassungsmäßige Genehmigung des Gesetzes noch aussteht, werden die geschäftsmäßigen Vorarbeiten aufgrund des bisherigen Gesetzes durchgeführt.

Pest, 12. Februar. Gestern nachmittag traf das Kaiserpaar hier ein und wurde am Bahnhofe vom gesammten Ministerium, von den Mitgliedern beider Parlamentshäuser und von zahlreichen Vertretern der Aristokratie, des Klerus und der Behörden der Stadt und des Comitats empfangen. Kaiser und Kaiserin reichten dem Ministerpräsidenten Kiska beim Empfange die Hand. Eine ungeheure Menschenmenge war am Bahnhofe und auf dem Wege nach der Hofburg versammelt und begrüßte das kaiserliche Paar mit enthusiastischen Huldrufen.

Paris, 12. Februar. Inbetriff der Beratung des Gesehwentwurfs wegen Wiedereinführung der Bezirkswahlen wurde die Dinglichkeit der Vorlage mit 283 gegen 274 Stimmen angenommen. Boulanger wohnte der heutigen Sitzung bei. Floquet erklärte, er sei ein Anhänger des Wahlenreformsystems gewesen, habe dasselbe aufgegeben im Hinblick auf die Stimmung und die Interessen des Landes, welches eine große Bewegung zugunsten des Bezirkswahlenreformsystems dargelegt habe. Uebrigens befindet man sich auch einer Conspiration mehrerer Parteien gegenüber. Man müsse dieser Wahlverschönerung entgegenwirken, bis die Macht des Gesetzes jede ungesetzliche Verschwörung verbiete. (Beifall im Centrum und bei der Linken). Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen. Die Kammer beschloß mit 290 gegen 266 Stimmen die Beratung der

einzelnen Artikel der Vorlage. In der Specialdebatte wurden alle einzelnen Artikel angenommen. Die Rechte beantragte Namensabstimmung über das ganze Gesetz, welche alsbald begann.

London, 12. Februar. Ein Mann, welcher eine Kiste transportirte, in der ein zerstückelter Frauen-Leichnam sich befand, wurde verhaftet. Man vermutet, es sei dies der Mörder von Whitechapel.

Haag, 12. Februar. Die Ueberschwemmungen haben im ganzen Lande große Verheerungen angerichtet. Amsterdam, Rotterdam und Utrecht stehen unter Wasser. An 70 Rettungsbooten sind sammt den Besetzten untergegangen.

Belgrad, 12. Februar. Die zwischen dem Könige und den Radicalen eingeleiteten Verhandlungen behufs Bildung eines neuen Cabinets sind seit einigen Tagen eingestellt worden. Es wird deshalb die Berufung eines radicalen Cabinets vorläufig bezweifelt. Ein Cabinetwechsel steht trotzdem bevor, da das gegenwärtige Cabinet auf seine Enthebung drängt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Löwse aus Manchester. — Bailler und Kühnel aus Berlin. — Hüsing aus Hamburg. — Wiesblatt aus Petersburg. — Dietrich aus Kremenichul. — Strauß aus Wiesbaden. Hotel Victoria. Herr Seidelmilow aus Eula. — Ope aus Zürich. — Müller aus Tomashow. Hotel Manntouffel. Herr Kurasnikow aus Czernigow. — Agniski aus Odeffa.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Chawa Rosen, Altstadt Nr. 128 aus Warschau. — Голубевскы Леропоковскан 5 изъ Влодмеркван.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamate eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Wien as of Feb 13, 1889.

Inserate.

Ein graue Bulldogge, mit Halsband mit Namen ist entlaufen. Der Wiederbringer erhält entsprechende Belohnung bei W. Zięciakiewicz jr. im Concerthause. (3-2)

Ein rechtshaffenes Mädchen

braver Eltern, welches gut rechnen und schreiben kann, sowie der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, findet sofort Stellung als Verkäuferin im Seifengeschäft von J. Handke, Rowodziejstasraße Nr. 14. Auswärtige werden bevorzugt.

Ein halbgedeckter

Wagen und ein Schlitten sind preiswerth zu verkaufen bei CH. WEINBERG Petrikauerstraße Nr. 504 (60.)

3-1)

Ein alleinstehende Frau in gesehnen Jahren, welche der deutschen und russischen Sprache mächtig ist, sucht Stellung als Köche, der Hausfrau Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.





Am 13. d. M. früh 1 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, Enkelin, Schwester, Nichte und Cousine

# FANNI BIEDERMANN

im 13. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Februar, 1/3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Petrikauerstraße Nr. 560 (neu 164) aus statt.

Um stille Theilnahme bittet

die tieftrauernde Familie.

Allen meinen werthen Freunden und Gönnern mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich seit 1. (13.) Januar a. c. die

## Restauration im hiesigen Schützenhause

übernommen habe.

In dem ich versichere, daß ich wie früher auch weiter beabsichtigt sein werde, durch vorzügliche Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung die Gunst meiner werthen Gäste zu erhalten, bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Robert Linke.

## Echte Schweizer Seidengaze

Prima-Qualität in großem Transport frisch angekommen von der Fabrik Dufour & Co. (Schweiz) auf Lager bei

C. Skoryna & Co.,

Praga Nr. 415 d, bei Warschau.

Billigste Preise. — Versendung durch Post-Nachnahme.

Große Auswahl französischer Mähsteine, schlesischer Sandsteine, sächsischer Graupensteine, Schleifsteine, Walzenstähle, Müllerei-Maschinen und alle Sorten Mühlen-Requisiten.

## Mühlenbauanstalt.



Am 11. Februar entschlief zu Kielce nach langen und schweren Leiden in dem Alter von 19 Jahren

# Karl Zander

Sohn des Pastors zu Kielce Heinrich Zander und dessen verstorbenen Ehegattin Bertha geb. Lenz.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Житель города Лодзи  
Израиль Марковичъ  
объявляетъ снѣдь, что ему украдено 31-го Января 1889 г. его паспортъ.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

## junger Mann

wird für ein hiesiges Commissions-Geschäft zu einfachen Comptoir-Arbeiten gesucht. Bedingung: Christ, gute Handschrift, Eintritt bald. Offerten unter Schiffer H. H. sind in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

## Dampfmaschine,

12 Pferdekräfte effectiv, aus der Maschinen-Fabrik von Gebr. Sulzer, Winterthur, ist preiswerth zu verkaufen und in meiner Weberei, vorm. Leon Werner, Targowasfr. Nr. 1232, noch im Gange zu besichtigen. Sigmund Jarociński.

## Heiraths-Gesuch.

Ein Mann in den mittleren Jahren (Beamer), von angenehmem Aussehen, wünscht, behufs späterer Verehelichung, die Bekanntschaft mit einer jungen Dame im Alter von 18 bis 28 Jahren mit etwas Vermögen.

Geschätzte Anerbietungen mit beigefügter Photographie werden unter Nr. 2222 an die Expd. d. Bl. erbeten.

## Concerthaus.

Freitag, den 15. Februar 1889:

Großer phantastischer

# Masken-Ball mit Ueberraschungen.

Anfang 9 Uhr Abends.

Billets sind rechtzeitig zu haben: im Restaurant des Concerthauses, in der Conditorei des Herrn Wüstehube, in der Buchhandlung des Herrn Schatke und in der Papierhandlung des Herrn S. Peterzilge zum Preise von 1 Rbl. für Herren und 75 Kop. für Damen und am Balltage selbst für 1 Rbl. 50 Kop. für Herren und 1 Rbl. für Damen.

Das Nähere die Affichen.

## Théâtre des Varietés.

Direction L. Sylvandior.

Heute Donnerstag, den 14. Februar 1889, sowie täglich

# !! Grosse Gala-Vorstellung !!

anlässlich der neuen Debuts.

1. Auftreten der norddeutschen Walzer- und Couplet-Sängerin

Frl. Alwina Wanda,

sowie der feschen Wiener Lieder- und Couplet-Sängerin

Frl. MITZI KLEIN.

Morgen Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. Februar 1889:

# == Große Vorstellung ==

verbunden mit

## Maskerade.

Entree 50 Kop.

Masken zahlen kein Entree.

## !Voranzeige!

Sonnabend, den 16. Februar 1889:

1. Auftreten der weltberühmten Künstler-Gesellschaft

# MATULA



welche die Ehre hatte, sich vor dem Sultan Abdul-Hamid in Konstantinopel zu produciren und wurde dieselbe mit dem Medschidje-Orden decorirt.

Neu und interessant! Specialität Neu und interessant!

in ihren bis jetzt unübertroffenen Productionen, bestehend in non plus ultra der Gymnastik der Neuzeit, Equiti bristil, Schlangen-Mensch-Productionen und Vorführung der dressirten chinesischen Race-Hunde.



## Lodzer freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 16. Februar:

Abends 8 Uhr

im Concerthause

## Versammlung

sämmtlicher Mitglieder ohne Ausnahme in Uniform.

Der Verwaltungsrath

der Lodzer freiwilligen Feuerwehr.

Ein brauner, junger

## Jagdhund

ist abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.

A. Rampold, Paradies.

## Gesucht

ein zuverlässiger, mit der Buchführung vollkommen vertrauter junger Mann, welcher der russischen, poln. und deutschen Sprache mächtig ist. Selbigschriebene Offerten mit Angabe der hiesigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter C. D. in der Expd. d. Bl. niederzulegen.

## Berein

## Lodzer Cyclisten.

Donnerstag, den 14. Februar 1889

von Abends 7 Uhr ab

# CONCERT

auf der Eisbahn.

Entree 25 Kop.

Begleitschreiber ist das im Hause Jagobnia

## Restaurant

mit sämmtlichem Inventar incl. Billard

3-1) sofort zu verkaufen.

## 200 Centner Wolle

sind im Dominium Skrzyszowy, 5 Werst von einer Station der Warschau-Dromberger Eisenbahn entfernt, zu verkaufen. Dieselbe war zum Preise von 85 Thaler verkauft, — kann auch theilweise abgenommen werden.

(3-3) Eine

## Gouvernante,

der modernen Sprachen durchaus mächtig, musikalisch, sucht als solche Stellung. Gest. Offerten bitte an Gertrud Hass, pr. Adresse Herrn Gutsbehrer Nehring, Szalonki, Post Osiecim, Gouv. Warschau zu senden.